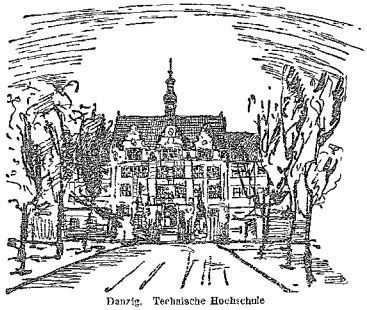
Ostdeutsche Bau-Zeitung-Breslau
vereinigt mit
Deutsche Baugewerbe-Zeitung-Leipzig

27. Jahrgang | Breslau, den 17. Juli 1929 | Nummer 57

Der Danziger Hochschule zum Gruß! 1904—1929

Von Dr.-Ing. Hans Bahn, Regierungsbaumeister



Danzig. Technische Hochschule

Das ist die Stadt am Bernsteinstrand
Umgrünt von ew'ger Wälder Band,
Wo alte Sagen weben
den heil'gen Glorienschein —

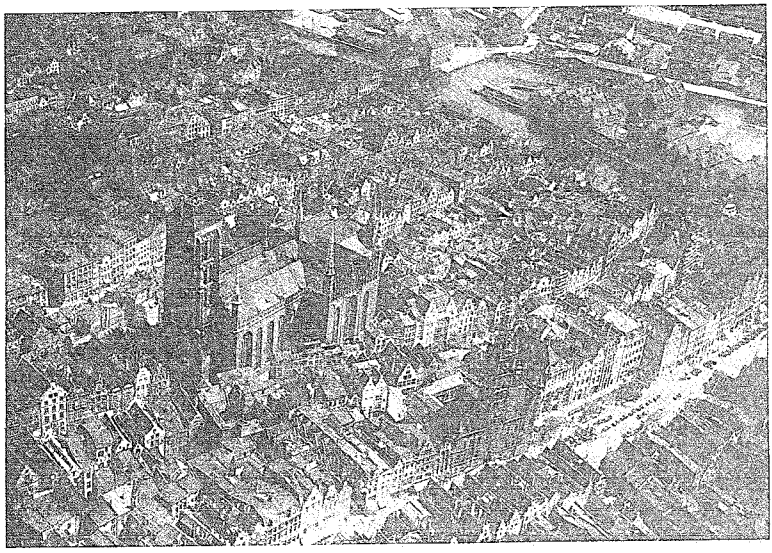
Das ist die Stadt, wo deutsche Art
In Treuen stets ihr Gut gewahrt,
Wo deutsch die Glocken werben
Wo deutsch ein jeder Stein . . . .

Das ist die Stadt, wo Turm an Turm
In Treue trotzt dem Zeitensturm,
Wo schlanke Segler gleiten
Ins blaue Meer hinein —

Paul Enderling.

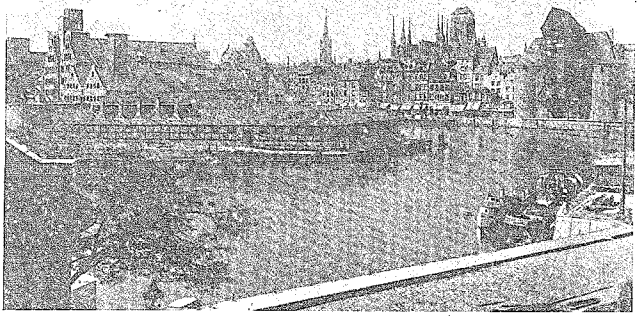
Danzigs Hochschule rüstet sich, ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen und Wirken in den Tagen vom 18. bis zum 20. Juli festlich zu begehen. Und mit ihr wollen nicht nur weite Kreise dieser so wunderwunderschönen Stadt den Tag begehen, weit über die allzuengen Grenzen des kleinen Freistaates hinweg, überall wo Männer der Technik in deutscher Zunge sprechen und wo die Industrie und Wirtschaft von unserer Art kündet, finden sich die A.H. A.H. der Motlau-Akademie zusammen und gedenken in herzlicher, jungfrischer Liebe ihrer alten Hochschule. Die Erinnerungen an eine goldene Jugendzeit werden wach und die Schatten der großen historischen Tage der Vergangenheit erstehen aufs neue und rühren an die Herzen.

Denn wie keine Hochschule ein gleich schönes modernes Heim ihr eigen nennen konnte, wie der unaussprechliche Zauber dieser nor-



Alt-Danzig mit Marienkirche und Rathaus.

Luftbild: Aerokartographisches Institut A.-G. Breslau



Danzig. Hafenbild an der Mottlau. Im Hintergrund Krantor und Marienkirche

Foto Staatl. Bildstelle Deutscher Kunstverlag Berlin W 8

dischen, steingewordenen Märchenstadt die Herzen gefangennimmt, wie der einzigartige Zusammenklang von Hafen, Werften, tiefblauer Ostsee, breitem, weißen Sande, hohen Dünen, weiten Wäldern voll Buchen und Lärchen, stillverträumten Heidseen, fruchtbarer Werderlandschaft und seltsam öden Bergrevieren mit dem mondänen Leben des Weltbades Zoppot dieser Hochschule eine Sonderstellung gibt, so griff auch die rauhe Faust der Weltgeschichte anders in das ideale Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Studenten und Professoren ein als in den andern Hochschulen und machte aus ihrem Schicksal das tragische Geschick eines ganzen großen Volkes.

Die „Königlich Technische Hochschule in Danzig zu Langfuhr" war 1904 vom preußischen Staat als ein Bollwerk des Deutschtums im Osten errichtet nach den Plänen des noch heute an der Hochschule als Professor tätigen Geh. Regierungsrat A. Carsten. Endlich war der Staat sich seiner Pflicht bewußt geworden, dem allzulang vernachlässigten Osten geistige Mittelpunkte und industrielle Antriebe zu geben und vom Wasserkopf Berlin zu entmündigen. Zu spät! Wohl bewies Danzigs studentische Jugend im Wetteifer mit den Professoren in den Kriegstagen des Augustes 1914 welch vorbildlicher Geist hier gepflegt war. Die Ehrentafel in der großen Halle der Hochschule meldet von den Allzuvielen, die sich opferten, sie schweigt von jenen, die erst nach den bestandenen Examen draußen fielen und spricht auch nicht von jenen unvergessenen ganz Großen der Wissenschaft: einem Friedrich Ostendorf, einem Carl Weber, die hier einst als Professoren lehrten und in Frankreich den Heldentod fanden und deren guter Geist noch in den Sälen der Hochbauabteilung lebendig ist. Unvergessen sind auch heute noch ein Adalbert Matthaei und ein Ernst Petersen der gleichen Abteilung, die nach dem Zusammenbruch den alten Geist hochhielten und im Miterleben zermürbt, allzufrüh hinstarben. Aber neue Männer, neue Namen, neue Köpfe traten in die Bresche. So blieb sie für uns die Ostdeutsche Hochschule.

Mehr denn je ist die jetzige Technische Hochschule des Freistaates ein Hort deutscher Wissenschaft und alten Hansegeistes. Zu den alten Abteilungen: Hochbau, Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Elektrotechnik, Chemie und Allgemeine sind ein landwirtschaftliches Institut, Flugzeugwesen, elektr. Fernmeldewesen, Germanistik, Naturwissenschaften und neuere Philologie in besonderen Lektoraten hinzugetreten. Ein Handelsinstitut der Danziger Kaufmannschaft ist in Aussicht genommen. Das Außeninstitut leitet die Beamtenakademie und die Handelshochschulkurse.

Die Hochschule hatte vor dem Kriege über 800 Studenten. Die Inflation erbrachte auch hier Zahlenrekorde: 1800 Besucher. Danach senkte die Ziffer sich auf 1600. Davon sind etwa 400 Nichtdeutsche, von diesen wiederum 200 Polen. Naturgemäß sind Danziger, Ostpreußen, Westpreußen und Pommern sehr stark vertreten, auch die wanderfrohen Schwaben sind zahlreich. Die alte traditionelle Kölner Kolonie ist der Hochschule treu geblieben, Schlesien allerdings etwas nach Breslau abgewandert. Einheimische studieren 2—300 in der Heimat.

Der Besuch zeigt nach Abteilungen geordnet, folgende Bewegungen:

	1910	1927
Architektur	110	150
Bauingenieurwesen	200	250
Maschinenbau	100	450
Elektrotechnik	40	300
Schiffbau, Schiffsmaschinenbau und Flugwesen	60	200
Chemie	40—60	100
Allgemeine	40—60	150
		1600

Von 7892 Immatrikulierten haben 30,4 Prozent ihr Vorexamen, 22,2 Prozent das Staatsexamen und 3,1 Prozent den Dr.-Ing. gemacht, Zahlen, die beweisen, daß Danzig eine Examensstadt ist und zu arbeiten weiß.

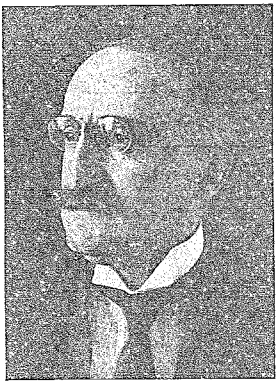
Der Etat der Hochschule betrug vor dem Kriege 7—800 000 RM., jetzt etwa 2,5 Mill. Danziger Gulden gleich etwa 2 Mill. RM. Davon sind 750 000 RM. durch Einnahmen gedeckt, der Rest wird durch Zuschuß des kleinen 380 000 Seelen zählenden Staates gedeckt. Vorbildlich war seit je der kameradschaftliche Ton in den Uebungssälen über alle korporative Zusammenschlüsse hinweg. Politische und Glaubensspaltungen sind nicht vorhanden in der deutschen Studentenschaft. Das Verhältnis zwischen Professoren und Studenten war geradezu ideal und ist es wohl noch heute. Manch ein A. H. der Abtlg. I wird mit Vergnügen an die schönen Zeiten zurückdenken, als Prof. Weber mit seinen cand. arch. in rein menschlich-schöner Freundschaft zusammenhielt auf Wanderfahrten und in freier Aussprache bei mannhaftem Trunk. Welch Erlebnis wurde es für die ganze Abtlg. I, als er den Bau des Zoppoter Kurhauses übernahm und sein Traum farbiger Architektur wundersame Gestalt gewann, und das Feuer dieser hinreißenden Persönlichkeit voll jungenhafter Frische auch die Zweifler und Kühlen gefangennahm. Unvergeßlich war die spontane Huldigung durch den Fackelzug nach Jäschkental bei seinem Fortgang.

Und anderen werden andere schöne Züge in Erinnerung geblieben sein, die den Zusammenklang von Professoren und Studenten belegen. So jene stimmungsvollen Studien im Hackelwerk mit Prof. Klöppel zusammen, die nach dem Ernst der Arbeit im Lachs bei „Kurfürstlichem Magen" frohgemut endeten, oder jene Sonnwendfeier auf der Königshöhe, wenn das Übermaß an Tiegenhöfer Machandel 00 „mit dem Knüppel" in loderuder Flamme mit feierlich gebundener Rede geopfert wurde.

Wie ein Ausklang der sorglosen Zeit vor Kriegsausbruch war jenes große Kolonialfest im neuen Schützenhaus, das die ganze Studentenschaft und weite Kaufmannskreise unter Prof. Fritz A. Pfuhles Lei-

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ing. E. h. Krohn Danzig

Geh. Reg.-Rat Prof. A. Carsten. Senior der Architekturabtlg. u. Erbauer der Technischen Hochschule Danzig



Professor R. Kohnke Danzig

Geheimrat Professor F. W. Otto Schulz Danzig

Professor Dr. Ing. Richard Winkel Danzig

Professor R. Petersen Danzig

Professor Dr. Ing. G. Phieps Danzig

Professor de Jonge Danzig

Professor W. Krischen Danzig

tung feierte und wo tolle Künstlerlaune und Jugendfrohsinn sich selbst übertrat.

Es war immer wie in einer großen Familie in der Abtlg. 1. Jeder Erfolg, jeder Bauauftrag der Danziger Professoren wurde Erlebnis für jeden Studenten. So war es, als Geheimrat Carsten die Westpreußische Feuersozietät baute, als Prof. Dr. Fischer das Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, das Haus der „Neuesten Nachrichten" an der Breitgasse und die Häuser am Uphagenpark schuf, so auch, als Prof. Phleps die Christus-Kirche in Langfuhr und die Apotheke in Karthaus begann, und Prof. Klöppel seine Siedlungsbauten in Brösen und Neuschottland und das Logishaus am Zoppoter Strand errichtete. Und Prof. Gruber, der nach dem Kriege hinzukam, weiß diese Tradition fortzusetzen.

Feierstunden wurden es, wenn in die Barockentwürfe die Meisterhand Carstens in spielend-leichter und eleganter Skizze das Figürliche hineinsetzte, oder wenn der Sarkasmus Fritz A. Pfuhles, August von Brandis Nachfolger, in unverfälschtem Berliner Jargon kurz und treffend die Kohle-Akte kritisierte oder an der See Proben seiner monumentalen, farbfrohen Aquarellkunst ablegte. Und die schwerblütige, erdhaft-sachliche Handwerksgebundenheit Prof. Ernst Petersens wirkt heute wie ein Auftakt zur neuen Sachkunst, so lebendig und zeitgemäß war sie aus dem Strom des tätigen Lebens geschöpft. Würdig reihte sich ihnen Fischers Ziegelbaukunst modern und vergeistigt an.

In der Kriegszeit, als die Flüchtlingskolonnen auch durch die Hauptstraße Langfuhrs zogen, wußte Prof. Phleps in seinen selbstgefertigten Marionettentheatern und den Hans-Sachs-Spielen Assistenten und Studenten zu opferwilliger Zusammenarbeit zusammenzubringen und den alten guten Gemeinschaftsgeist auf Studienferien in der Marienburg zu erhalten. Uns selbst, die wir 1916 mit unsern 52 Semestern zusammen die letzten vier cand. arch. waren vom alten würdigen Stamm, war es eine heilige Ehrenpflicht, den jungen Nachwuchs in den rechten Geist der T. H. einzuweihen. Es kamen neue Zeiten mit neuen Sorgen nach uns. Aber die junge Welt weiß auch mit ihnen fertig zu werden. 1919/20 schützten studentische Formationen im Stahlhelm und Ordenskreuz die Stadt. Die Zahl der Studentenhäuser hat sich trotz Inflation vermehrt. Ein Studentenheim konnte 1926–28 dank der hochherzigen Hilfe von Prof. Phleps und Prof. Kolmke der neuen akademischen Jugend zum Mittelpunkt werden und bringt in ihr Leben neue Momente und neue Wirtschaftsformen.

Den Alten aber wird das Herz aufgehen im Gedenken der alten Stätten, die einst Mittelpunkt ihres Lebens waren. Der allen A. H. A. H. bekannte Herr Elsner schafft in alter Frische noch. Mutter Tretschaks Architektenmittagtisch nahe dem „Akad. Indianerdorf" wird ebenso unvergessen sein wie die Pauk-Stunden im verschwiegenen Jäschkental, oder die „Stätten des Lasters und des Suffs" mit den geheimnisvollen Stichworten „B. V.", „G.-Brotfabrik", Schlachthof-Börsensaal, Heubude-Kurhaus, Café Derra, Franziskaner, Zu den drei Täubchen . . . o langentbehrter Machandel 00 mit dem Knüppel, frohen Gedenkens!! Und dann die Danziger Sommer; nach überzechter Nacht im ersten Morgenstrahl das Frühbad am Brösener Strand vor dem Kollegl oder der Sonntag auf Zoppots schönem Seesteg voll Licht und Eleganz. Sie werden wieder der alten Zeiten gedenken, da die „Halbe Allee" lockte und die Danziger Beischläge im Schein der bunten Lampen Gläserklang und Schlägerschlag in froher Kneipe sahen. Sie werden der Minnefahrten weit und breit gedenken, auf sangüberschollener Dampferfahrt im flammenden Sonnenuntergang, oder in mondüberstrahlten engen Gassen, wenn vom Rathaus und St. Kathrin die Glockenspiele sangen, sie werden der stillen Bude hoch über den Giebeln der Jopengasse und der Frauengasse, zu der St. Marien hineingrüßte, ein Glas weihen, und ihr Herz wird voll werden voll jener frohen Stimmung und ihr Ohr wird wieder jenen besonderen Klang hören im Wörtchen „Danzig," jenen Klang, den Josef Buchhorn, den feindeumstrittenen Hagelsberg vor Augen, 1906 auf seiner hohen Klause am Kassubschen Markt seinen Rot-weiß-goldenen Füchslein als Danziger Preislied in die Herzen sang:

Student sein, wenn die Veilchen blühn,
Das erste Lied die Lerche singt,
Der Maiensonne junges Glühn
Triebweckend in die Erde dringt,
Student sein, wenn die weißen Schleier
Vom blauen Himmel grüßend wehn:
Das ist des Lebens schönste Feier!
Herr, laß sie nie zu Ende gehn!

Häuserbeischläge, Dielen und Wendeltreppen in Danzig

Von H. Mankowski

Welche glückliche kunstliebende und kunstfördernde Zeit, in welcher die reichen Alt-Danziger Kaufleute und andere Berufe, die Patrizier, ihren Reichtum für Denkmäler der Kunst in Monumentalbauten mit harmonischer Ausstattung verwendeten und in einem solchen Tuskulum ein behagliches Leben führten! Die Ideale der bildenden Künste halfen über die Niederungen des Lebens hinweg und vergangene Geschlechter schufen in Danzigs engen Gassen jene reizenden Bauten, an denen die Gegenwart noch bewundernd emporblickt.

Von den ehemaligen Beischlägen in ganzen Straßenzügen sind heute nur noch spärliche Reste erhalten, vornehmlich in der Frauengasse, wo steinerne Treppenstufen mit seitlichen Pfosten oder Steinkugeln und einer zierlich geformten Verbindungsstange mit der malerischen Brüstung zum Eingange in das Haus über die Plattform führten. Zu beiden Seiten der Treppen führten vergitterte fensterartige Oeffnungen dem kühngewölbten Keller frische Luft zu, und die Fassade des hochgiebeligen Hauses trug architektonischen Schmuck ohne Ueberladung und wohl verteilt. Jede Fassade ein Kunstwerk für sich und doch so ganz anders.

Schon beim Betreten der Diele wird der Besucher von einer tiefen Weihe umfangen. Zuweilen stellt die Diele ein kleines Kunstmuseum dar. Alt-Danziger Schränke mit Delfter Vasen, Alt-Danziger geschnitzte Sessel, Schiffmodelle, Plastiken, Wappen und Embleme bieten einen Einblick in das buntbewegte Leben, und die in die oberen Räume führende geschnitzte Treppe, vorwiegend Wendeltreppe, legt vom Können der damaligen Bildhauer geradezu rühmlich Zeugnis ab.

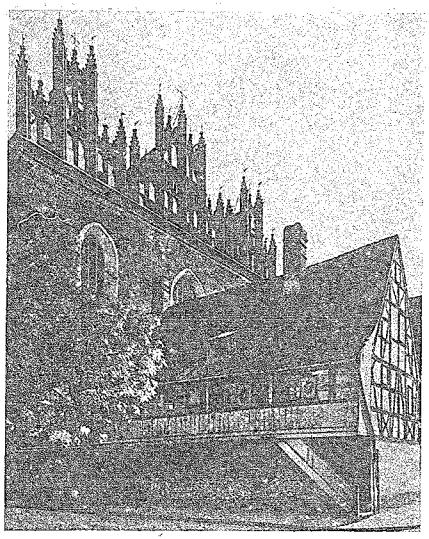
Den Aufgangspfosten schmücken meist Figuren als Sinnbilder der Wachsamkeit, und zum Verständnis der reich geschnitzten Brüstung gehört ein kleines Studium. Eine solche kunstvolle Wendeltreppe machte die Provinz Westpreußen dem deutschen Kronprinzenpaar zu dessen Vermählung am 6. Juni 1905 zum Geschenk. Diese Wendeltreppe wurde vom Danziger Bildhauer Th. Habel restauriert und im kronprinzlichen Schlosse zu Berlin aufgestellt.

Wie eine verklungene Sage mutet uns die Kunstbetätigung vergangener Geschlechter an, und wehmutsvoll blicken wir in unserer Zeit des Hastens und Jagens auf glücklichere Perioden mit starken und lebensbejahenden Menschen zurück.

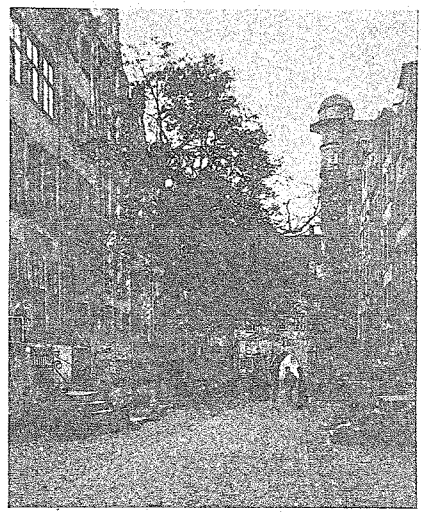
Die Pestalozzischule in Danzig-Langfuhr

Kein anderer Danziger Vorort der alten Hansestadt Danzig hat sich so schnell entwickelt, wie das nur einige Kilometer nordwestlich gelegene Langfuhr. Die Stadtanlage mit der Hauptstraße wird von Städtebauern und Bausachverständigen als wenig glücklich bezeichnet. Von dieser ursprünglichen Anlage abgesehen, entsteht nun nach der Bucht zu ein ganz neuer Stadtteil mit neuzeitlichen Siedlungen, die etwa 10 000 Menschen Unterkunft bieten. Breite Straßen sonnenhafte Wohnungen und Vorgärten an den Häusern zeigen den neuen Städtetyp an. Die Bebauung ist noch keineswegs abgeschlossen; sie schreitet an der Brösener Chaussee, am früheren großen Exerzierplatz und an der Ringstraße fort, um die auch in Danzig herrschende Wohnungsnot zu bekämpfen.

Bei der so starken Bevölkerungszunahme mußten auch Schulen errichtet werden; denn infolge der vielen Neubauten war von Ostern 1927 bis Ostern 1930 ein Zugang von mindestens 1500 schulpflichtigen Kindern zu erwarten. Oberbaurat Kießling, heute Ministerialdirektor in Berlin, entwarf den Plan eines großzügigen Gebäudes, das nunmehr unter dem Namen Pestalozzischule an der gleichnamigen



Danzig, Trinitatiskirche. Kanzelhaus
Foto Staatl. Bildstelle Deutscher Kunstverlag Berlin W 8



Danzig. Frauengasse

Straße seiner Bestimmung übergeben worden ist. Die Anlage dehnt sich 130 Meter weit aus, trägt flache Dächer und ist in eineinhalb Jahren für etwa 1,88 Mill. Gulden aufgeführt. Die ursprünglichen Entwürfe wurden noch sehr vereinfacht durch den Mitarbeiter Kießlings, den Danziger Stadtbaumeister Krüger.

Als größtes Schulgebäude der Stadt Danzig ist die Pestalozzischule bei 130 Metern Länge 18 Meter tief und 20 Meter hoch. Der vorspringende Mittelteil ruht auf Rundbogen, an die sich zu beiden Seiten Schulräume anschließen. Die rechte Hälfte ist Knaben-, die linke Mädchenvolksschule. Für beide Schulen bestimmt sind die im Mittelteil gelegene Turnhalle und die darüber befindliche Aula mit den hohen Fenstern. Zu dem Gebäudekomplex kommen sehr bedeutende Freiflächen in der Umgebung.

Ein Gang durch die verschiedenen Räume wirkt geradezu erhebend. Welcher gewaltige Fortschritt beim Bau gerade von Volksschulen! An die Stelle ungenügender Unterrichtszimmer mit mangelhaften Schulgeräten sind jetzt alle Fortschritte auf diesem Gebiete verwendet und zu einem ansprechenden Ganzen gestaltet. In den hellen luftigen Räumen kommt kein niederdrückendes Gefühl weder bei Lehrern noch bei Schülern auf. In einer solchen Umgebung kann sich der Geist frei und ungehemmt entwickeln, und in diese Räume wird jedes Kind gern gehen, um zu lernen.

Mit den eigentlichen Unterrichtsräumen ist es aber nicht genug. Da sind noch zu erwähnen die Schülerbäder mit 32 Brausen über einem großen Becken mit Entnebelungsanlage, welche von der die Aufsicht führenden Lehrperson leicht gehandhabt werden kann. An die Baderäume angeschlossen ist das Zimmer für den Schularzt. Waschräume mit Trinkgelegenheiten und Abortanlagen sind entsprechend eingerichtet.

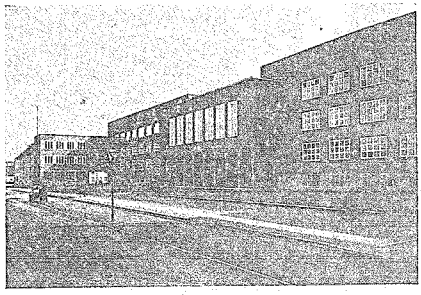
Für den Handfertigkeitsunterricht in der Knabenschule sind Werkstätten errichtet, denen in der Mädchenschule Lehrküchen mit Herdstellen, Küchenschränken, Anrichtetischen, Abwasch- und Spülvorrichtungen und Kalt- bzw. Warmwasserzuführung entsprechen. Hier können 20 bis 24 Mädchen gleichzeitig im Haushaltsunterricht unterwiesen werden.

Sogar ein Kinderhort hat einen Platz gefunden, wo Kinder verschiedenen Alters am Nachmittage unter Aufsicht spielen oder arbeiten können. Für gewisse Arbeiten sind Einrichtungen vorgesehen. Im Erdgeschoß befinden sich Sprechzimmer für die Eltern, Bücherei, Kleiderablage für Lehrer und Konferenzzimmer. Bemerkenswert ist die Heizanlage mit vorläufig vier großen Kesseln, welche später durch Hinzunahme von sechs weiteren Kesseln zu einem Fernheizwerk ausgebaut werden kann.

Das flache Dach gewährt als Lehrsaal im Freien einen äußerst lehrreichen Rundblick über Danzigs Weichbild mit der überreichen Gestaltenfülle an Natur- und Kunstgegenständen. In der Mitte des vertieften Daches finden Regen- und Schneewasser ungehinderten Abzug. Genannt seien noch Gymnastikplätze, Singsäle, Sammelklassen, Schulgärten, Springbrunnen usw. —

Ein zweiter Riesenbau in diesem Stadtteil ist die Helene-Lange-Schule die durch ihre äußere Gestalt besonders auffällt und leicht für eine Fabrikanlage gehalten werden kann. An Länge übertrifft sie die Pestalozzischule noch um 55 Meter, ist aber nur 10 Meter tief. Der zweigeschossige Mittelbau ist für 18 Klassen bestimmt. An diesen schließen sich nördlich und südlich zwei Baukörper an. Auf diese Gesamtanlage soll hier nicht weiter eingegangen und nur bemerkt werden, daß die Gestaltung zu lebhaften Auseinandersetzungen führte. Soviel steht fest, daß die Außenerscheinung sich in die Umgebung nicht harmonisch einfügt. Warum soll dann aber die neue Bauweise hinter der Moderne in der Plastik und Malkunst zurückstehen?

H. Mankowski.



Außenansicht der Pestalozzi-Schule Danzig-Langfuhr
Arch. Minist. Direktor Kießling — Foto Atelier B. Machtann, Danzig

Die Ingenieurtagung in Danzig und Königsberg

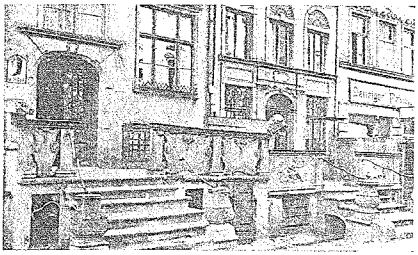
Der Hauptberatungsgegenstand: Holz als Bau- und Werkstoff

Die kurz bevorstehende 25-Jahrfeier der Technischen Hochschule Danzig bot willkommenen Anlaß, die diesjährige (68.) Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Danzig beginnen zu lassen, das ja in des Wortes mehrfachem Sinne und nicht nur für die Tagungsteilnehmer auf dem Wege nach dem Reiseziel Königsberg und dem Osten liegt. Nach einem vom Senat der Freien Stadt Danzig den deutschen Ingenieuren und gleichzeitig der zur Zeit in Danzig tagenden Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen gegebenen Empfangsabend und einem Festakt in der Aula der Technischen Hochschule sowie nach einer Reihe von Fachsitzungen in Danzig begaben sich die Ingenieure nach dem eigentlichen Tagungsort Königsberg, dessen Verwaltung ihnen einen ebenso herzlichen Empfang bereitete, bei dem in Rede und Gegenrede manches kluge und bedeutungsvolle Wort über die unlösliche Zusammengehörigkeit des Reiches und Ostpreußens gesprochen wurde. Am Vormittag des 22. Juni fand in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste im Haus der Technik die feierliche Eröffnung der „Lehrschau Holz" statt, die gemeinsam vom Verein Deutscher Ingenieure und dem Deutschen Forstverein sowie anderen führenden Fachverbänden geschaffen worden ist, um in gedrängter Form einen Ueberblick über den heutigen Stand der Holzforschung und Holzverwendung, insbesondere aber über die Fortschritte in der Holzbehandlung und -verarbeitung zu vermitteln. Wie der Vorsitzende des Deutschen Forstvereins, Ministerialdirektor Dr. e. h. Wappes, in seiner Ansprache hervorhob, ist diese Königsberger Holzschau die erste ihrer Art in Deutschland. Sie soll dazu beitragen, daß der Werkstoff Holz die Beachtung findet, die ihm bei der Bedeutung der Holzwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft und auf Grund seiner natürlichen Vorzüge als Werkstoff zukommt. Stadtbaurat Mast, der in Vertretung des Oberbürgermeisters die Begrüßungsansprache hielt, verwies darauf, daß es unmöglich ist, alle die Fragen, die sich an den wichtigen Werkstoff Holz knüpfen, bei Vorträgen und Verhandlungen einer Tagung auch nur annähernd erschöpfend zu behandeln, so daß die „Lehrschau Holz" eine überaus glückliche und zweckmäßige Ergänzung zu den Fachreferaten bilden wird. Die Stadt Königsberg ist ja selbst an allem, was Holz betrifft, außerordentlich stark interessiert. Aus Masurens Wäldern kommt uns die ostpreußische Kiefer heran, und die Holzverarbeitung wie der Holzhandel spielen in Ostpreußen eine sehr große Rolle. Freilich reicht bei uns ebenso wenig wie im Reich die Holzdecke für den Bedarf bei weitem nicht aus. Zahlenmäßig haben Holzein- und -ausfuhr Königsbergs den Vorkriegsstand fast wieder erreicht. 1913 wurden nämlich 616 000 t Holz eingeführt und 275 000 t ausgeführt, zusammen also rund 915 000 t. Im Jahre 1928 sind 616 000 t Holz hereingekommen und 291 000 t hinausgegangen, zusammen also 907 000 t. Dabei hat aber die Zufuhr auf den Binnenwasserstraßen gegenüber 1913 ganz außerordentlich abgenommen als Folge des Versailler Diktats und seiner Folgewirkungen.

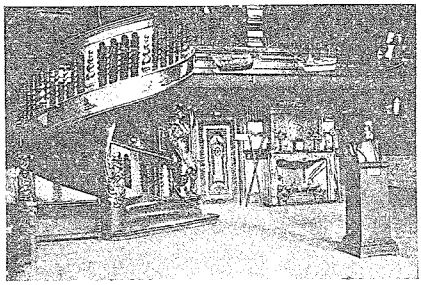
Professor Dr.-Ing. e. h. C. Matschoß, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, erinnerte in seiner sich anschließenden Rede daran, daß früher der Maschineningenieur erst Tischler und Zimmermann wurde, weil damals der Maschinenbauer seine Maschinen aus Holz baute. Wir werden in den nächsten Tagen sehen, wie intensiv sich auch der moderne Ingenieur gerade mit Holz beschäftigen muß. Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes der deutschen Holzindustrie, Fabrikbesitzer Gustav Berger-Wiesbaden, skizzierte die große Bedeutung der Holzindustrie für die deutsche Volkswirtschaft. Wenn man sich vergegenwärtige, daß bei der Weiterverarbeitung des Holzes bis zu 50 Prozent Materialverlust und mehr keine Seltenheit sind, so erkenne man, welche ungeheuren Vorteile der holzverarbeitenden Industrie aus der innigen Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, Technik und Forstwirtschaft erwachsen werden. Nach der Fachsitzung „Landwirtschaftstechnik" mit einem Fachreferat von Oberförster Dr. von Monroy über „Die Technik im Wirtschaftswalde" wurden im Rahmen der weiteren Fachsitzung „Betriebstechnik" die Verwendungsmöglichkeiten des Baustoffes Holz eingehend behandelt. Seine Bedeutung wächst in dem gleichen Maße, in dem die Verfahren seiner Herrichtung für die mannigfachen konstruktiven Erfordernisse vervollkommnet werden. Eines dieser Verfahren, die Holztrocknung, behandelte Dipl.-Ing. Warlimont-Heidelberg. Der Redner führte u. a. aus, daß die wirtschaftliche Ueberlegenheit der natürlichen gegenüber der künstlichen Holztrocknung fast immer gegeben ist. Bei der Einleitung des Trocknungsvorganges sind horoskopischer Gleichgewichtszustand des Holzes, Feuchtigkeitsgrad, Dichtigkeit und Schwindmaß weitgehend zu berücksichtigen. Die gleichmäßige Bestreichung des Trockengutes, leichte Regelung der Wärme und zweckmäßige Stapelung sind von maßgebendem Einfluß auf die Wirkung der Trocknung. Die Bedeutung, die das Holz als Konstruktionsmittel für den Ingenieur besitzt und die schon zahlenmäßig in der Verarbeitung von rund 40 Millionen Festmeter im Jahr zum Ausdruck kommt, würdigte in einem anschließenden Vortrag Reichsbahnrat Schächterle-Stuttgart. Für den Entwurf von Holzkonstruktionen ist die Auswahl der richtigen Holzart von besonderer Wichtigkeit. Die Wirkungsweise der verschiedenen Holzverbindungen ist heute wissenschaftlich soweit geklärt, daß das Holz nunmehr in bedeutendem Maße für Bauzwecke herangezogen werden kann. In der Anpassungsfähigkeit an wechselnde Bedürfnisse ist der Holzbau den meisten anderen Bauweisen überlegen, zumal neuerdings durch geeignete Verfahren Fäulnis- und Brandgefahr stark eingeschränkt und die Lebensdauer des Holzes wirksam erhöht werden kann.

Die am Sonntag vormittag in der Königsberger Börse abgehaltene Hauptversammlung, die von dem Vorsitzenden des V.D.I., Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Köttgen-Berlin eröffnet und geleitet wurde, brachte zunächst eine ganze Reihe von Begrüßungsansprachen. Als erster Redner ergriff das Wort Vizepräsident Steinhoff vom Oberpräsidium. Sodann sprach der Prorektor der Danziger Technischen Hochschule, Professor Dr. Schulze-Pillot treffliche Worte über Ostpreußens Schicksal. Unter Hinweis auf das jüngste Opfer des Vertrages von Versailles, die Schichauwerft, zeigte der Redner, wie schwer der Osten um sein Leben ringt. Hier gebe es keinen Gegen-

Danzig. Rathaus, Diele Foto Staatl. Bildstelle Deutscher Kunstverlag Berlin W 8



Danzig. Häuserbeischläge in der Frauengasse



Alt Danziger Diele mit Wendeltreppe und Alt Danziger Dekorationsstücken

satz zwischen Handel, Landwirtschaft und Industrie, denn alle ringen um ihre Existenz und damit um die Zukunft des deutschen Volkes. Wir bitten nicht um eine anständige Beerdigung, so betonte der Redner, sondern um ein, wenn auch bescheidenes, Leben, denn geht Ostpreußens Wirtschaft zugrunde, dann verliert Deutschland Ostpreußen ohne Schuß und Schwertstreich. Man darf die augenblicklichen Verhältnisse im Osten nicht nach den gewöhnlichen Lehren der Wirtschaftsökonomie beurteilen, nicht nur vom Standpunkt des kaufmännischen Nutzens oder vielleicht sogar unter dem Gesichtspunkt der Konkurrenz.

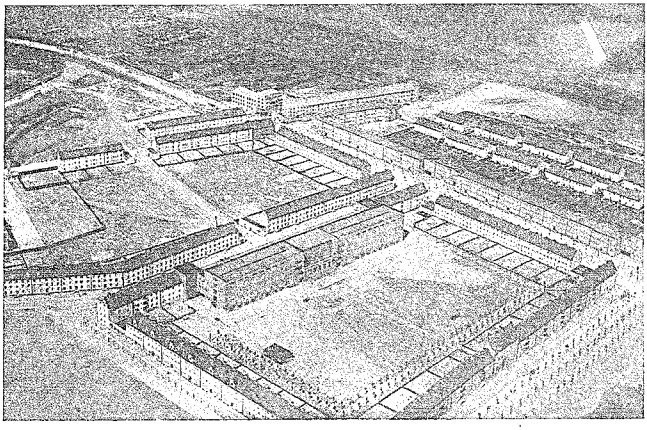
Die Grüße und Wünsche des Holländischen Königlichen Instituts für Ingenieure überbrachte Professor Meyer-Delft, der sich dafür aussprach, daß Auslandsreisen, wie sie kürzlich vom V.D.I. nach Holland unternommen wurden, herüber und hinüber öfter als bisher stattfinden zum Austausch von Gedanken und Erfahrungen. Dipl.-Ing. Trettler-Moskau übermittelte die Grüße der „Deutsch-Russischen Gesellschaft Kultur und Technik," die der Arbeit des V.D.I. stets das größte und regste Interesse entgegengebracht habe. Bei seinem Wiederaufbau werde Sowjetrußland gern die Tatkraft, die Erfahrungen und den Rat der deutschen Forscher und Ingenieure in Anspruch nehmen.

Der Bedeutung Königsbergs und Ostpreußens für die geistesgeschichtliche und politische Entwicklung Deutschlands wurde in seinem Vortrag der Vorsitzende, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Köttgen-Berlin gerecht und ließ seine Betrachtungen ausklingen in die von dem Königsberger Philosophen Kant aufgestellte Maxime: „Handle so, daß die Richtschnur deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten kann!" Von diesen sittlichen Kräften muß das Schaffen des Ingenieurs getragen sein. Die kommenden Jahrzehnte werden noch große Anforderungen stellen, denn Deutschland wird wirtschaftlich noch darniedergehalten, und Amerika hat einen weiten Vorsprung vor Europa. Umso notwendiger erscheint es, daß das Schaffen des Ingenieurs gelenkt wird von einem verantwortungsvollen Berufsgewissen.

Im Anschluß an diese Rede gab der Vorsitzende Köttgen unter dem lebhaften Beifall der Versammlung bekannt, daß Geheimer Baurat Dr.-Ing. e. h. G. Lippart, der seit vielen Jahren das Amt des Kurators des V.D.I. bekleidet, zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. Die Grashoff-Denkmünze wurde Professor Brandtl, Lehrer für angewandte Mechanik an der Universität Göttingen und Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschungen, ebenfalls unter großem Beifall der Tagungsteilnehmer, verliehen.

Zwei Fachvorträge über das Thema: „Die Bedeutung der organischen Produktion für Technik und Industrie," und zwar des Oberpräsidenten a. D. von Batocki über „Landwirtschaft" und des Ministerialdirektors a. D. L. Wappes über „Forstwirtschaft" schlossen sich an. Ein Festessen und ein Ausflug nach der samländischen Steilküste bei Rauschen bildeten den Beschluß des Programms am Sonntag.

Der vierte Kongreßtag (Montag) wurde durch eine Fülle von Fachvorträgen, die in verschiedenen Sälen zeitlich parallel gehalten wurden, ausgefüllt. Es sprachen u. a. Studienrat Kersten-Berlin im Haus der Technik (Kulturfilmtheater) über neuzeitliche Holzbauweise und ihre Beziehungen zum Unterricht der höheren Bau-



Danzig-Langfuhr. Siedlung Heeresanger mit Pestalozzischule — Luftbild. Aerokartographisches Institut A. G. Breslau

gewerkschulen, wobei er eine Uebersicht über das Lehrfach „Freitragender Holzbau" gab, ferner, ebenfalls im Rahmen der Fachsitzung „Ausbildungswesen" Dipl.-Ing. Zodel-Rosenheim über „Die deutschen holztechnischen Fachschulen" und Oberregierungsrat Lutze-Königsberg über das technische Schulwesen in Ostpreußen. Im Hörsaal der Handelshochschule referierten unter Vorsitz von Professor Meyenberg-Braunschweig Dr.-Ing. Fr. Sommer-Köln über die Grundzüge der Plankostenrechnung und Dr. Schnutenhaus-Berlin über die Analyse der Vertriebskosten. Für die Leser der „Ostdeutschen Bau-Zeitung" waren von besonderem Interesse die in der Fachsitzung „Holzprüfung," die im Tragheimer Gemeindehaus abgehalten wurde, erstatteten Referate, vor allem das von Professor Graf-Stuttgart, Leiter des Materialprüfungsamtes der Technischen Hochschule Stuttgart, über „Die Festigkeitseigenschaften des Holzes und ihre Prüfung". Wir geben daraus die folgenden Gedankengänge wieder:

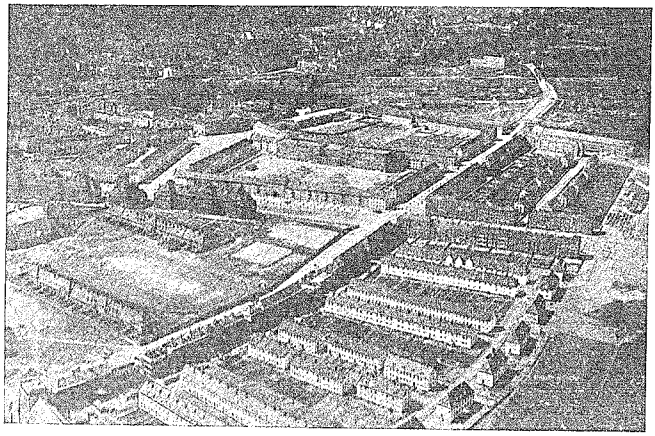
Die bis ins einzelne durchgebildeten wissenschaftlichen Prüfverfahren gestatten heute einen tiefen Einblick in das Verhalten der technischen Baustoffe gegenüber den vielfältigen praktischen Beanspruchungen. Beim Holz ist die Kenntnis insofern schwieriger, weil Holz kein homogener Baustoff ist. Die Festigkeitswerte ändern sich beim Holz mit der Entfernung vom Stammabschnitt, sie sind an einzelnen Querschnittstellen verschieden und können auch durch Aeste und Wachstumsfehler wesentlich herabgesetzt werden. Feuchtigkeitsgehalt, Trocknung und Lagerung beeinflussen die Güte; Kochen, Dämpfen und Stauchen vermindern die Festigkeit. Der Druck- und der Zugversuch sind wie beim Eisen auch beim Holz erprobte Mittel der Festigkeitsprüfung, während der Abnutzwiderstand mit Hilfe des Sandstrahls oder durch Schleifen festgestellt wird. Am Pendelschlagwerk zeigt sich die Wirkung stoßartiger Belastungen, und Dauerversuche geben ein Bild von der Widerstandsfähigkeit gegen anhaltende Belastungen. Selbstverständlich sind auch geeignete Verfahren der Härteprüfung in Anwendung, und für das Schwinden und Quellen des Holzes geben kleine Proben, die durch Trocknen und Eintauchen in Wasser entsprechend behandelt werden, einen geeigneten Maßstab.

Außer der Kenntnis des Holzes in bezug auf Druckfestigkeit, Biegefestigkeit, Abnutzungswiderstand, Schlagbiegefestigkeit, Knickfestigkeit, Zugfestigkeit, Härte, Scherfestigkeit und das Verhalten gegen Feuchtigkeit sind für den Ingenieur brauchbare und einheitliche Richtlinien für die Auswahl der Hölzer nach Wuchs und Astigkeit unerläßlich. Derartige Richtlinien fehlen bisher in Deutschland, sofern man von den Bestrebungen absieht, die Hölzer auf dem Sägewerk mit Gütezeichen zu versehen. Da genaue Beziehungen zwischen den Festigkeitseigenschaften des Holzes nicht bestehen, müssen die Prüfungen dem späteren Verwendungszweck des Probestückes entsprechend vorgenommen werden. Der Druckversuch wird senkrecht, quer und schräg zur Faser an Würfeln und Prismen ausgeführt; die Zugfestigkeit wird an kleinen ast- und fehlerfreien sowie an großen astigen Proben ermittelt, um den Einfluß der Anzahl, Lage und Beschaffenheit der Aeste auf die Zugfestigkeit und Elastizität festzustellen. Zur Bestimmung der reinen Scherfähigkeit konnte bisher keine Vorrichtung gefunden werden, denn in den gebräuchlichen Apparaten wird die Probe nicht nur auf Abscherung, sondern auch auf Biegung beansprucht, wie es allerdings auch den meisten praktischen Fällen entspricht.

Zur Ermittelung des Abnutzwiderstandes dient der Sandstrahl oder das Schleifen. Als Maß der Härte gilt (nach Janka) die Kraft, die notwendig ist, um eine Kugel von 1,1284 cm Durchmesser bis zur Hälfte in die Probe hineinzudrücken. Der Knickwiderstand wird in der üblichen Weise an schlanken prismatischen Stäben ermittelt, während sich die Wirkung stoßartiger Belastungen am Pendelschlagwerk zeigt. Bei dieser Beanspruchungsart ist der Feuchtigkeitsgehalt des Materials nur von geringem Einfluß.

In der gleichen Fachsitzung sprach Professor Dr. Schwalbe, der Leiter der Versuchsstation für Holz- und Zellstoffchemie an der Forstlichen Hochschule in Eberswalde, über die chemischen und physikalisch-chemischen Eigenschaften des Holzes. Er zeigte den nachteiligen Einfluß mäßiger Temperatur und Feuchtigkeitsgrade auf die Entwicklung pflanzlicher Schädlinge, deren Tätigkeit die im Wasser und in völlig trockener Luft beständige Holzsubstanz zermürbt. Zweck der Trocknung ist es, die Wasseraufnahme und Volumenverminderung, wie sie sich im Schwinden, Reißen und Werfen des Holzes äußert, zu vermindern. Zur Konservierung werden dem Holz pilz- oder insektenfeindliche Stoffe einverleibt oder dünne Außenschichten mit Sublimatlösung getränkt. In ihnen gespeicherte Salzlösungen vermögen auch die Brennbarkeit bis zu einem gewissen Grade herabzusetzen. Bei den zahlreichen technischen Arbeitsverfahren zur Zerfaserung, Zerlegung und Zersetzung des Holzes ist der Ingenieur maßgebend beteiligt. Darüber hinaus stellt ihm die Konstruktion neuer Maschinentypen zur Verwertung von minderwertigen Hölzern und Abfallholz noch weitere und umfassende und lohnende Aufgaben.

Eine eingehendere Würdigung der „Lehrschau Holz," die in dem gewaltigen Parterreraum des Hauses der Technik eine kleine Stadt für sich bildet, behalten wir uns demnächst vor. In der Abteilung Holzbau sind verschiedene Modelle, Eckkonstruktionen, Holzverbindungen von Holzhäusern und freitragenden Konstruktionen, ferner für die Inneneinrichtung Dielen, Leisten, Türen, Parkettfußböden usw. und so fort ausgestellt.



Danzig-Langfuhr, Siedlung Heeresanger, Übersicht

Luftbild: Aerokartographisches Institut A. G. Breslau

Verschiedenes

Breslau. Die Stadt Breslau hat eine neue Baupolizeigebührenordnung sowie eine neue Polizeigebührenordnung betreffend die Be- und Entwässerungsanlagen der Grundstücke für den Gemeindebezirk der Stadt Breslau erlassen und dieselbe in Nr. 24 des Breslauer Gemeindeblattes veröffentlicht.

Dresden. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Mittel zum Bau eines Jugendheimes an der Gerhard-Hauptmann-Straße (Strehlener Platz). Der Entwurf liegt in den Händen des städtischen Hochbauamtes. In Sockel-, Erd- und zwei Obergeschossen sind Räume für 335 Lagerstätten vorgesehen, außerdem eine Küche von 80 qm, ein Fahrradkeller, Badeanlagen, Tages- und Leseräume, zwei Dunkelkammern, Wasch-, Bügel- und Nähräume u. a. m. Die Gesamtanlage soll im Frühjahr 1930 zur Internationalen Hygiene-Ausstellung fertiggestellt sein.

Plauen i. Vogtl. Der Bau der neuen Synagoge wurde begonnen; man ist zurzeit bei den Gründungsarbeiten. Den Entwurf fertigte Arch. Dr.-Ing. Landauer-München, Bauleiter ist Hans Derlet-Nürnberg, Erd-, Beton- und Maurerarbeiten Firma Hermann Huber-Nürnberg.

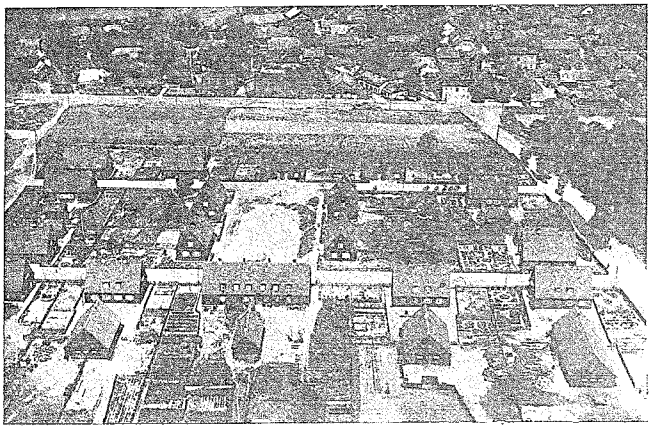
Ober Waldenburg. Unangenehme Feststellungen wurden bei einer Nachprüfung der Tätigkeit des Gemeindebauamtes gemacht. Es wurde festgestellt, daß der mit der Aufsicht des Bauamtes beauftragte Stadtbaumeister Strumpfl Mehrberechnungen für nicht geleistete Arbeiten einer bestimmten Firma gestattet hat. Die Gemeinde ist dabei um rund 6000 RM. geschädigt worden. Der Baumeister wurde sofort seines Amtes enthoben und soll zur Rechenschaft und zum Schadensersatz herangezogen werden.

Verbands-, Vereins- usw. Angelegenheiten

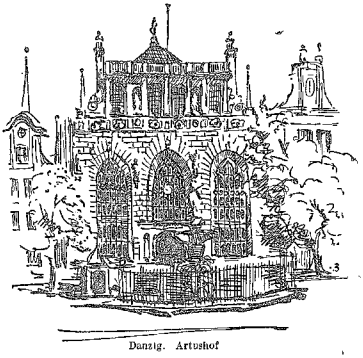
Görlitz. Der Deutsche Bauschulbund hielt in den Tagen vom 7. bis 10. Juni in der alten Stadt Görlitz seine 4. Reichstagung ab, mit welcher die Feier des 35jährigen Bestehens der staatlichen Baugewerkschule in Görlitz verbunden war. Den Auftakt bildete am 7. Juni nachmittags die Eröffnung der Ausstellung in der Stadthalle und im Freigelände an der Stadthalle. Nach Begrüßung der Ehrengäste erklärte der Vorsitzende des veranstaltenden Verbandes, Herr Reichsbahnoberinspektor Piltz, Görlitz, die Ausstellung für eröffnet. Vor dem Rundgange sprach noch Herr Dr. Meier-Oberist aus Hamburg über die Farbe im Stadbild und erläuterte seinen Vortrag durch interessante Lichtbilder. Die Ausstellung zeigte in erster Linie Schülerarbeiten der Baugewerkschule Görlitz, welche ein umfassendes Bild des gesamten Lehrganges boten und erwiesen, daß die Baugewerkschule Görlitz Treffliches leistet und gute Fachleute heranbildet. Weiter erweckten großes Interesse die ausgestellten Arbeiten des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild, Sitz Hamburg. Die ferneren Ausstellungsstände zeigten Baustoffe; Einrichtungsgegenstände wie Badeeinrichtungen, Oefen, Teppiche usw.; neue Konstruktionen und Baumaschinen. Die Ausstellung bot ein wohlgelungenes Bild vom heutigen Bauwesen.

Der Abend des 7. Juni vereinte die Teilnehmer zu einem froh verlaufenen Begrüßungsabend.

Am 8. Juni begann 8½ Uhr vormittags die Vertreterversammlung, welche der Vorsitzende des Bauschulbundes, Herr Oberbauinspektor Koch mit Worten des Dankes an den Görlitzer Verband und mit Begrüßung der Ehrengäste eröffnete, unter diesen besonders den Vertreter des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, Herrn Oberstudiendirektor Preuße, Berlin-Neukölln. Aus der Tagesordnung besondere Beachtung für die Allgemeinheit fand die Mitteilung des Vorstandsmitgliedes Herrn Freidel, M. d. R., über die Baumeisterfrage, als er berichtete, daß die Berufsbezeichnung vom Reiche aus allgemein geregelt werden solle, und daß nach abgelegter besonderer Prüfung jedem Absolventen einer anerkannten Baugewerkschule der Titel Baumeister zustehen solle. Bei dem Punkte: Ausbildung der Gewerbelehrer wurde gefordert, daß besonders aus der Praxis hervorgegangene Techniker zu Gewerbelehrern genommen werden sollten, nicht so sehr Volksschullehrer und Akademiker, die nicht die erforderliche praktische Ausbildung genossen hätten. Eine interessante Debatte schloß sich auch an die Besprechung über die Reform der Lehrpläne. Der Bauschulbund stellte sich im großen ganzen auf den Standpunkt, daß jeder Baugewerkschüler das Zeugnis der Reife für Obersekunda haben müsse, und daß das Reifezeugnis der Baugewerkschule gleichbedeutend mit dem Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt zu erachten sei. Der Name der Baugewerkschulen sei demzufolge zu ändern. Weiter folgten interne Angelegenheiten. Als Sitz der nächsten Tagung wurde Essen gewählt. Während der Vertretertagung fanden durch die weiteren Gäste Besichtigungen der Stadt Görlitz statt, von denen besonders eine Rundfahrt durch die ganze Stadt erwähnt sei. Nach gemeinsamer, eindrucksvoller öffentlicher Kundgebung an der Gedenkhalle, fand abends ein Festkommers in der Stadthalle statt. Am Sonntag, dem 9. Juni, fand zuerst eine Gedenkfeier für die Gefallenen der Baugewerkschule Görlitz an der Gedenktafel statt, woran sich die öffentliche Tagung anschloß. Nach Begrüßung der Gäste durch den Bundesvorsitzenden und den Erwiderungen der Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden sowie der verschiedenen Schulen hielt Herr Reg.-Baumeister Studienrat Stange, Görlitz, den Festvortrag über: „Das Studium an den deutschen Bauschulen und dessen Bewertung und Erfolg." Ein Musikvortrag schloß die öffentliche Tagung sowie er sie eröffnet hatte. Am Nachmittage vereinte die Teilnehmer ein Konzert in der Stadthalle, an welches sich Abends ein Festball anschloß.



Danzig-Weichselmünde, Siedlung — Luftbild: Aerokartographisches Institut A. G. Breslau



Danzig. Artushof

Rechtswesen

sk. **Der Betrieb einer Genossenschaft für den Bau billiger Wohnungen für die Genossen hat als Gewerbebetrieb zu gelten.** Urteil des Reichsgerichts vom 17. April 1928. Der Bauunternehmer R. in Nürnberg (Kläger) führte 1921 und 1922 für die Straßenbahner- und Baugenossenschaft e. G. m. b. H., daselbst (Beklagte) die Erd- und Maurerarbeiten zu zwei von dieser für ihre Genossen hergestellten Häusergruppen aus. Mit der am 17. Dezember 1926 erhobenen Klage beanspruchte Kläger Zahlung von Schadensersatz in Höhe von 5200 RM, da die Abschlagszahlungen der Beklagten immer nur zögernd auf wiederholte Mahnungen und verspätet, daher in entwertetem Gelde geleistet worden seien. Landgericht und Oberlandesgericht Nürnberg wiesen die Klage in der Hauptsache ab, da die Forderung verjährt sei. Das Reichsgericht dagegen hob das Berufungsurteil auf und verwies die Sache an den Vorderrichter zurück mit folgenden Entscheidungsgründen: Das Berufungsgericht hält den Einwand der Verjährung für durchgreifend, weil die Beklagte keinen Gewerbebetrieb habe, daher für den Vergütungsanspruch des Klägers wegen der Arbeiten, die er ihr, sei es als Kaufmann, sei es als Handwerker geleistet habe, nicht die vierjährige Verjährungsfrist des § 196 Abs. 2, sondern die zweijährige des Abs. 1 BGB. gelte und diese zur Zeit der Klageerhebung, 17. Dezember 1926 abgelaufen gewesen sei. Das ist rechtsirrig. Der Auffassung des Berufungsgerichts, daß die Beschränkung des Geschäftsbetriebs der Beschaffung von billigen Wohnungen, auf die Genossen diesen zu einem nicht gewerblichen stets oder jedenfalls dann mache, wenn den Genossen kein den landesüblichen Zinsfuß übersteigender Gewinn für ihre Kapitalanteile zugeführt wird, kann nicht beigepflichtet werden. Als Gewerbebetrieb im Sinne des § 196 Abs. 1 Nr. 1 BGB. muß jeder auf Erzielung dauernd fließender Einnahmen gerichtete berufsmäßige Geschäftsbetrieb angesehen werden. Wenn, wie das Reichsgericht erkannt hat, der Eigentümer, der sein Haus deshalb vermietet, weil er selbst für die Räume keine Verwendung hat, hierdurch nicht zum Gewerbetreibenden wird, so liegen die Merkmale des Gewerbebetriebes dagegen vor, wenn Häuser zu dem Zwecke erworben oder errichtet werden, um sie dauernd zu einem einen Ueberschuß über die Kosten ergebenden Zinse zu vermieten und diese Erwerbs- und Verwaltungsgeschäfte von dem Eigentümer berufsmäßig betrieben werden. Dies trifft bei der Beklagten zu; insbesondere ergibt sich aus der Satzung, daß sie ihre Mieten keineswegs etwa nur auf den zur Deckung der Kosten erforderlichen Betrag bemißt, vielmehr die Ansammlung des gesetzlichen Reservefonds, die Gewährung einer Kapitaldividende bis zu vier Prozent an die Genossen und weiterhin die Bildung eines Spezialreservefonds aus ihren Einnahmen ins Auge faßt. Auch für die Genossen wird mit dem Geschäftsbetriebe der Beklagten eine dauernde Einnahme bezweckt, da ihnen die Nutzung gesunder Wohnungen „billig", d. h. unter dem durchschnittlich üblichen Mietzinse gleichartiger Wohnungen verschafft und daneben eine mäßige Verzinsung ihrer Einlagen gewährt werden soll. Ist hiernach der Geschäftsbetrieb der Beklagten als ein Gewerbebetrieb anzusehen, so greift die vierjährige Verjährung Platz. (VII 665/27.) (Nachdruck verboten.)

Ausstellungs- und Messewesen

Die Stadt Linz veranstaltet vom 17. August bis 15. September 1929 eine Ausstellung „Wohnung und Siedlung in Stadt und Land." Es soll dies die erste einer periodisch wiederkehrenden Reihe von Ausstellungen sein, welche an Stelle des bisherigen Volksfestes treten wird. Das genannte Gebiet wurde als erstes gewählt, da die Wohnungsverhältnisse in Ober-Oesterreich vielfach noch weit zurückgeblieben sind.

Kopenhagen. Der dänische Akademische Architektenverein hat vorgesehen, im September 1929 eine Bau- und Wohnungsausstellung im „Forum" (Koamphallen) in Kopenhagen zu veranstalten.

Utrecht. Im Jahre 1930 findet in Utrecht eine internationale Städtebauausstellung statt, zu welcher der Ruhrsiedlungsverband, der in Holland besondere Wertschätzung genießt, um Beteiligung gebeten werden wird. Die Abteilung Baumaterialien wird umfangreich ausgestaltet werden.

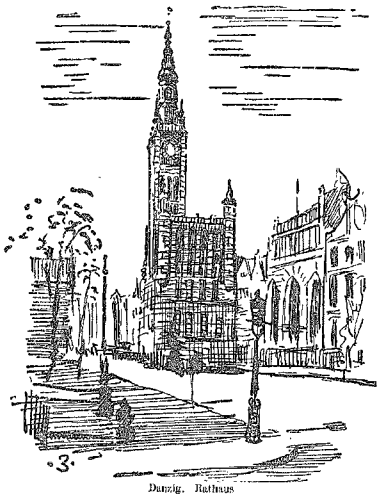
Wettbewerbe

Troppau. Zur Erlangung von Entwürfen über die künftige Gestaltung einer etwa 11 ha großen Fläche im Stadtpark durch die Anlage eines Freiluftbades, eines Sportplatzes und Ausstellungsplatzes, sowie zur Erlangung von Vorprojekten für ein neues städt. Freiluftbad in Troppau wird ein internationaler Wettbewerb für Fachleute tschechoslowakischer, deutscher oder österreichischer Staatszugehörigkeit ausgeschrieben. Die Unterlagen für den Wettbewerb können zum Preise von Kc. 50.— im Troppauer Stadtbauamte auf schriftlichem Wege eingeholt werden. Für die besten Arbeiten sind Preise ausgesetzt, und zwar: ein 1. Preis von Kc. 18 000, ein 2. Preis von Kc. 13 500 und ein 3. Preis von Kc. 9 000. Außerdem ist für den Ankauf weiterer wertvoller Entwürfe ein Betrag von Kc. 10 000 festgesetzt. Die Entwürfe müssen bis spätestens 1. Oktober 1929, 12 Uhr mittags, beim Bürgermeisteramt in Troppau eingereicht werden.

Wettbewerbsergebnisse

Brünn. In dem Wettbewerb für ein Theater in Brünn sind die Verfasser des angekauften Entwurfes „Dorschrogen" die Herren Reg.-Baumstr. Heinz Götze-Hannover mit Dr.-Ing. Hans Högg-Berlin und ist der Verfasser des lobend erwähnten Entwurfes „Lektor", Arch. Dipl.-Ing. Viktor Haftel, Berlin.

Zu dem Wettbewerb für Columbus-Leuchtturm in San Domingo waren aus 46 verschiedenen Staaten 415 Entwürfe eingegangen. Unter den 10 besten Vorentwürfen, die für die in Rio de Janeiro stattfindende endgültige Wahl bestimmt sind, befindet sich der Entwurf des Arch. B.D.A. Jos. Wentzler, Dortmund. Von den übrigen zur engeren Wahl zugelassenen Entwürfen stammen 4 aus Amerika, 2 aus Frankreich, je einer aus England, Italien und Spanien.



Danzig. Rathaus

Oppeln. In dem Ideenwettbewerb, den die preußische Staatsbauverwaltung für den Regierungsneubau ausgeschrieben hatte, hat das Preisgericht als besten Entwurf anerkannt und zur Ausführung bestimmt den des Herrn Reg.- und Baurat Lehmann mit Unterstützung des Herrn Reg.-Baumstr. Kierstein aus Schneidemühl.

Duderstadt. Das Preisgericht für das Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer 20klassigen Schule in Duderstadt hat am 15. und 16. Mai 1929 getagt und folgende Entscheidung getroffen: Die drei Preise werden zusammengelegt und es erhalten je einen Preis von 1500 RM. Entwurf „Pius", Professor Walter Evers und Dr.-Ing. Heinrich Voß in Hildesheim; Entwurf „Stadtbild". Architekt Friedrich Bohe, Osnabrück; Entwurf „West-Nordwestlicht", Regierungsbaumeister Sahr in Mühlhausen. Zum Ankauf empfohlen werden die Entwürfe mit dem Kennwort: „100 001", „A B C" (untereinanderstehend), „St. Cyriakus".

Bautzen Sa. Bei dem Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für die Museumserweiterung und für die Kornmarktumgestaltung, den der Stadtrat zu Bautzen ausgeschrieben hatte, erhielten je einen ersten Preis: Architekt Schiemichen, Leipzig, und Architekt Schubert, Dresden; einen dritten Preis: Architekt Rich. Zack, Bautzen; einen vierten Preis: Prof. Muesmann, Dresden; einen fünften Preis: Architekt Steudtner, Dresden. Unter den drei angekauften Entwürfen befindet sich der vom Architekturbüro Zweck & Voigt, Leipzig; zum Ankauf empfohlen wurde ferner die Arbeit von Architekt Grotjahn, Leipzig. Eingegangen waren insgesamt 38 Entwürfe. Dem Preisgericht gehörten u. a. Geh. Rat Prof. Dr. G. Bestelmeyer, München, Stadtbaurat Dr. ing. Wolf, Dresden, und Landesdenkmalspfleger Dr. Bachmann, Dresden, an.

Schulnachrichten

Breslau. Herr Oberregierungs- und Baurat Schönsee in Breslau ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines staatlichen Kommissars für die Teilnehmer an den Diplom-Prüfungen an der Technischen Hochschule in Breslau in der Fachrichtung Bauingenieurwesen beauftragt worden.

Breslau. An der staatlichen Kunstakademie zu Breslau wird eine Bühnenklasse neu eingerichtet, als deren Leiter Professor Oskar Schlemmer vom Bauhaus in Dessau vom Kultusministerium berufen ist. Geplant ist die Errichtung einer Versuchsbühne.

Dessau. In der Versammlung des Dessauer Gemeinderates wurde beschlossen, daß das Bauhaus, das vor drei Jahren von Weimar aus übernommen worden ist und die Erwartungen erfüllt hat, in diesem Jahre erweitert werden soll. Die neue Abteilung des Bauhauses wird unter der Leitung von Peterhans (Berlin) stehen und Photographie lehren. Das Bauhaus hat augenblicklich 170 Studierende.

Breslau. Der Privatdozent an der Freiberger Akademie und Abteilungsleiter der Abteilung Keramik der Porzellanfabrik Kahla, Dr. phil. Otto Krause, hat die Berufung als Privatdozent für Keramik an die Technische Hochschule Breslau angenommen und ist zum Honorar-Professor und Leiter des Breslauer Instituts für feuerfeste Materialien und Keramik ernannt worden.

Meisterprüfung

Chemnitz. Vor der Baumeisterprüfungsbehörde Chemnitz legten in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. die Baumeisterprüfung mit Erfolg ab: Jiling, Rob. Erich, Chemnitz; Haupt, Kurt, Wurzen; Hummel, Ernst, Chemnitz; Becher, Rich. Kurt, Chemnitz.

Leipzig. Vor der Baumeisterprüfungsbehörde zu Leipzig haben die sächs. Baumeisterprüfung bestanden: Erich Bär in Düben a. d. Mulde, Alfred Müller in Leipzig W 31, Alfred Spindler in Leipzig W 32, Willy Bettzieche in Leipzig W 33, Willy Kießling in Holzhausen bei Leipzig und Willy Müller in Leipzig S 3.

Todesfälle

Friedland Ostpr. Am 3. Juli verstarb im 67. Lebensjahre Herr Sägewerksbesitzer Emil Schröder.

Zültz OS. Der beim Baugeschäft Gisder tätige 23jährige Architekt Max Brand verunglückte mit seinem Motorrade und starb an den Verletzungen.

Königsberg Pr. Am 6. Juli verstarb im 70. Lebensjahre Herr Zimmermeister und Bauunternehmer Fritz Viehöfer.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Der Lizenzvertrag, erläutert an Beispielen aus der Rechtspraxis, von Patentanwalt Dr. Hans Hederich, neunte, veränderte Auflage, Friedrich Huth's Verlag, 80 Seiten, Preis 1,80 RM.

Das Buch des Patentanwalts Dr. Hederich hat sich schon seit einer langen Reihe von Jahren als treuer Freund von Patentfachleuten, Erfindern, Ingenieuren, Chemikern, Baumeistern, Technikern und Gewerbetreibenden jeder Art erwiesen. Es enthält in kurzer Fassung das Wichtigste über das Wesen der „Lizenz", eine große Zahl bezüglicher höchstgerichtlicher Entscheidungen und zugleich eine Anleitung zur Aufstellung lückenloser Lizenzverträge. Infolge der wirtschaftlichen Entwicklung in der Nachkriegszeit war eine sehr gründliche Umarbeitung des Textes erforderlich; es mußte manche Entscheidung in Wegfall kommen, während anderseits viele wichtige neue, höchstgerichtliche Urteile aus jüngster Zeit berücksichtigt werden mußten. Wie gründlich der Verfasser bei Neubearbeitung des Textes und insbesondere bei Ergänzung der gerichtlichen Entscheidungen zu Werke ging, davon zeugt z. B. das 165 Nummern umfassende Verzeichnis der Quellenangaben. Durch die schon erwähnte Anleitung, die den Anhang des Buches bildet, wird es jedem Leser möglich sein, selbst den für seinen Fall passenden Lizenzvertrag aufzustellen oder wenigstens — wenn er sich die Arbeit ersparen will — durch Beantwortung der für den Fall in Betracht kommenden, tabellarisch aufgestellten Fragen einem Rechtsberater das erforderliche, unbedingt vollständige Material für die Ausarbeitung des Vertrages in die Hand zu geben. Bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit, welche die Schrift namentlich auch für Rechts- und Patentanwälte geeignet macht, ist das Ganze doch gemeinverständlich gehalten; der Text ist nicht schulmeisterhaft in Paragraphen zerlegt, wie dies sonst vielfach bei derartigen Schriften zu geschehen pflegte. Die neue Auflage des praktischen Buches dürfte von allen Interessenten beifällig aufgenommen werden. d.

Das deutsche Eisenbahn-Adreßbuch (Handbuch der Reichs-, Privat- und Kleinbahnen. 14. Auflage. Bearbeitet vom Verband der Ingenieure der Reichsbahn E. V. H. Apitz, Druckerei und Verlagsbuchhandlung. G. m. b. H., Berlin SW. 61, 700 Seiten stark. 15,00 RM.

Die vorliegende 14. Ausgabe des deutschen Eisenbahn-Adreßbuches ist recht zweckmäßig zusammengestellt. Es werden nicht nur die Bezeichnungen der Referate und Dezernate des Reichsverkehrsministeriums, der Hauptverwaltung und des Reichsbahnzentralamtes, sondern auch die Namen der Abteilungsleiter, Referenten und Dezernenten und Angaben über die den Referaten und Dezernaten obliegenden Angelegenheiten gebracht. Bei den Einkaufsabteilungen der Hauptverwaltung und des Reichsbahn-Zentralamtes sind die den einzelnen Dezernaten obliegenden Beschaffungsaufgaben aufgeführt. Der Abschnitt „Direktionen" enthält alles Wissenswerte über die Besetzung der Dezernate und der Direktionsbüros. Die Betriebs- und Neubauämter, Maschinenämter, Verkehrsämter, Bahnbetriebswerke, Bahnbetriebswagenwerke, Telegraphenwerkstätten, Bahnmeistereien nebst den Namen der Dienstvorstände und der Angehörigen der technischen Büros stehen bei der zuständigen Direktion verzeichnet, während die Angaben über die Ausbesserungswerke bei den geschäftsführenden Direktionen für das Werkstättenwesen gebracht werden. Den Privat-, Klein- und Straßenbahnen, den Kraftverkehren, den österreichischen Bundesbahnen sowie den wichtigsten mitteleuropäischen Bahnen sind besondere Abschnitte gewidmet. Daß das Buch auch die Anzeigen bedeutender Lieferfirmen, eine alphabetische Zusammenstellung von Liefererfirmen und deren Fabrikationsprogramme und ein umfangreiches Branchenverzeichnis enthält, sei nur nebenbei erwähnt. Das Eisenbahn-Adreßbuch bietet wieder Material in Hülle und Fülle und wird nicht nur den Beamten sondern auch den Firmen, die Geschäftsverbindungen mit der Reichsbahn oder mit den Privat- und Kleinbahnen pflegen und unterhalten oder anknüpfen wollen, ein sehr nützlicher Ratgeber sein. L.

Friedrichs Bautechnische Lehrhefte für Schule und Praxis. Heft I: Der Maurer. Format Groß-Oktav. 28 Abbildungen, 16 Blatt Fachzeichnungen und Skizzen. Kart. 2,80 Mark. Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind u. Co., Stuttgart.

Dieses Heft soll ein Nachschlagebuch für häusliche Arbeiten darstellen und die Vorbereitung auf die Gesellen- und Meisterprüfung erleichtern. Unter Mitwirkung namhafter Fachschulmänner ist ein Unterrichtswerk entstanden, welches der heranwachsenden technischen Jugend neben der Einführung in die konstruktiven und formalen Seiten auch den Blick für die handwerklichen Grundlagen der Baukunst zu schärfen geeignet ist. Bl.

Ein Möbelbuch von Franz Schuster. Ein Beitrag zum Problem des zeitgemäßen Möbels. 167 große und kleine Abbildungen auf 96 Seiten. Preis broschiert 3 RM. Verlag Englert & Schlosser, Frankfurt a. M.

Vereinfachung, Beschränkung, Typisierung sind die Leitworte dieses Buches, das den Weg zum zeitgemäßen Möbel zeigen will, indem aus zwölf grundlegenden Einzelstücken die verschiedensten Kombinationen der sog. Aufbaumöbel entwickelt werden. Die Jugend wird begeistert nach diesem Werkchen greifen, schon aus jugendlichem Oppositionsgeist gegen das Hergebrachte; der ruhiger Denkende wird manches Fragezeichen hinter die Sätze des Vorwortes machen. So wie uns Taut in seinem bekannten Buche mit dem

Mackartzimmer, das es nur noch ganz vereinzelt gibt, grauen machen will, meint der Verfasser des Möbelbuches gegen „verzierte" Möbel kämpfen zu müssen, obwohl bereits vor dem Kriege jedes junge Ehepaar von einigermaßen gutem Geschmack sich nur schlichte Möbel kaufte. Es muß aber Wegfall unnötigen Zierrates nicht identisch sein mit Formlosigkeit. Das Buch ist trotzdem in seiner vornehmen Ausstattung und den vorzüglichen Abbildungen jedem, der sich mit dem Gedanken des Typenmöbels zu befassen hat, bestens empfohlen. Bl.

Die Schalltechnik. Herausgeber: Dipl.-Ing. Werner Genest und Dr. rer. pol. Hugo Stössel, Berlin. Verlag: Emil Zorn A.-G., Berlin S 14, Nr. 14.

Aus dem Inhalt: Die gesundheitliche Bedeutung der Lärmbekämpfung; Der Frequenzbereich der Schallschwingungen; Künstliche Bodenerschütterungen; Die schalltechnischen Begriffe, Einheiten und Formelzeichen; Hammerfundamente; Gebäudeschutz gegen Verkehrsbeben; Fundamentierung einer Rotationsmaschine im Grundwasser; Geräuschisolierung in Fleischereibetrieben.

Velhagen und Klasings Monatshefte Mai 1929. Der laufende Jahrgang der bekannten Monatshefte ist für den Baufachmann von besonderem Interesse durch die Veröffentlichung der im Wettbewerb des Verlags eingegangenen Entwürfe für Einfamilienhäuser. Die Reihe der von einem Architektenkreis zur Prämiierung ausgewählten Entwürfe nimmt im Maihefte ihren Fortgang und zeigt außerordentlich geschmackvolle und wohldurchdachte Vorschläge zu preiswerten neuzeitlichen Eigenheimen. Bl.

„Westermanns Monatshefte". Braunschweig. Jedes Heft 2 RM. Mit Freude wird man jedes Heft zur Hand nehmen und manches Anregende darin finden. Die mustergültige Druckausführung der zahlreichen Bilder, z. B. im Juniheft 20 Vierfarbendrucke „Berlin" werden auch den Baufachmann befriedigen. St.

Index	Baulndex 1913 = 100	Baustoffindex 1913 = 100
22. 5. 29	= 175,0	12. 6. 29 = 157,3
12. 6. 29	= 175,0	26. 6. 29 = 158,0
26. 6. 29	= 175,9	3. 7. 29 = 158,2

Fragekasten

Frage Nr. 99. Ich beabsichtige mich als Gewerbelehrer auszubilden und bitte um Angaben, wie und in welcher Zeit ich dieses nach meiner Vorbildung erreichen könnte. Ich bin 27 Jahre alt, geprüfter Maurermeister, Absolvent der Breslauer B.G.S., Realschulbildung, Nichteinjähriger. G. G.

---

4. Antwort auf Frage Nr. 90. Wandflächen, welche keine Beanspruchungen durch Schlag usw. zu erleiden haben, sind mit Falzbaupappen zu benageln. Diejenigen Flächen, welche mit dem Vieh direkt in Berührung kommen, sind mit Isolierplatten (Torfisotherm) zu belegen mit einer Ziegelsteinvormauerung von 13 cm. Sämtliche Flächen sind dann mit verlängertem Zementmörtel unter Zusatz von Ceresit zu putzen. Wenden Sie sich bitte an die Verkaufsstelle für Bau- und Industriebedarf Liegnitz (Abt. Isoliertechnik)), Postfach 14.

Bernh. Breutmann, Maurermeister, Liegnitz.

3. Antwort auf Frage Nr. 91. Der Putz ist vollständig zu entfernen und die Flächen mit der Drahtbürste abzubürsten, die Fugen möglichst tief auszukratzen und die Flächen mehrere Tage so stehen zu lassen. Nach diesem sind die Flächen mit Pedranit-Omega oder mit Anti-Mafra zweimal zu streichen. Die so nach den Vorschriften behandelten Flächen sind dann mit verlängertem Zementmörtel unter Zusatz von Ceresit zu putzen. Die Verkaufsstelle für Bau- und Industriebedarf Liegnitz (Abt. Isoliertechnik), Postfach 14, gibt Ihnen gern weitere Auskunft.

Bernh. Breutmann, Maurermeister, Liegnitz.

Antwort auf Frage Nr. 96. Das Durchscheinen der Stellen unterhalb der Trägerflanschen und der Hohlsteinfugen in der Deckenputzansichtsfläche hat folgende Ursache: Die an der Unterseite einer Massivdecke aus Hohlsteinen zwischen I-Trägern haftende Deckenputzkruste wird durch die in der Tragkonstruktion liegenden drei verschiedenen Elemente — Hohlsteinkörper, Zementmörtelfuge und Eisenträger — drei verschiedene Temperaturgrade, infolge der Verschiedenheit der spezifischen Wärme jedes einzelnen Elementes, aufweisen. Die Wärmespeicherfähigkeit der Hohlsteine ist größer als die der Zementfuge, schon weil das Gefüge des abgebundenen Zementmörtels dichter ist als die Hohlsteinmaterie; das dichteste Gefüge besitzt der Eisenträger, hat also dadurch die stärkste Wärme-Wiederabgabefähigkeit. In der Putzkruste ergeben sich an den Stellen, wo die Eisenträger liegen, die niedrigsten Temperaturen, um ein Geringes höher liegen die Temperaturen an den Punkten, wo die Zementfugen sind, am günstigsten paßt sich die Deckenputzkrusten-Temperatur der Raumtemperatur an dort, wo die Hohlsteinflächen liegen. Es tritt also der Fall ein, daß sich die im Raume durch Ausatmung oder auch durch Luftfeuchtigkeit bildenden Wasserdämpfe durch Kondensation an den niedriger temperierten Deckenputzflächen niederschlagen und an diesen Stellen Staubteilchen durch die Feuchtigkeit adhäriert werden. Es tritt dadurch eine gewisse Verfärbung in der Ansichtsfläche der Decke ein, weil die Staubteilchen an diesen Stellen in der Körnung des Deckenputzes haften bleiben. Am stärksten ist diese Erscheinung natürlich unterhalb der Eisenträgerflanschen, in geringerem Maße unterhalb der Zementmörtelfugen. — 2. Diese Erscheinung läßt sich nur dadurch vermeiden, daß eine unmittelbare Berührung des Deckenputzmörtels am Trägerflansch verhindert wird. Dies wird am zweckmäßigsten dadurch erreicht, daß die Eisenträger mit Staußziegel-Gewebe umkleidet werden, wodurch auch schon ein viel besseres Anhaften des Putzes erzielt wird. Das Durchscheinen der Fugen kann nur dadurch vermieden werden, daß die gesamte Massivdecke eine unterseitige Verkleidung durch Staußziegel-Gewebe erhält, welches die Deckenputzkruste trägt. In diesem Falle wird überhaupt keine Verfärbung der Deckenansichtsflächen mehr eintreten. — 3. Die günstigste Konstruktion von Massivdecken, wenn unbedingt Hohlsteine zur Verwendung kommen sollen, wird durch sogenannte Stelzung erzielt, wodurch eine besondere Auffüllung bis Oberkante Träger nicht mehr notwendig ist. Den unterseitigen horizontalen Abschluß der Decke erreicht man durch das an Hängedrähten angeknüpfte Staußziegel-Gewebe, bei der Ausführung der gestelzten Hohlsteindecke können diese Hängeeisen schon mit eingemauert werden. Der Luftraum, der zwischen der Deckenputzkruste und der massiven Decken-Konstruktion liegt, ist auf jeden Fall günstig in bezug auf Schall- und Wärmeisolierung, ganz abgesehen von der durch die Deckenputzkruste auf Staußziegel-Gewebe erzielten Feuerbeständigkeit, weil ein von unten her wirkender Feuerangriff die Deckenputzkruste nicht zerstört und die Träger sich dadurch nicht verbiegen können. — Setzen Sie sich mit unserer technischen Abteilung für Bauberatung in Verbindung.

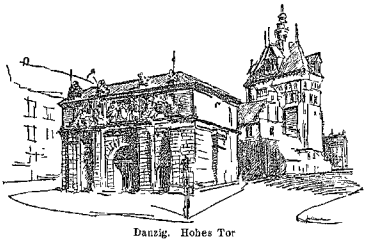
Staußziegel-Gewebe Verkaufsgesellschaft m. b. H., Cottbus.

1. Antwort auf Frage Nr. 97. Das Abdichten der Grubenbehälter läßt sich, nachdem die entstandenen Risse nochmals mit Zementmörtel, welcher mit Lugato angemengt ist, verstrichen sind, sehr leich mit Otrinol, einem schwarzen Isolieranstrich herstellen. Zu empfehlen ist, den Anstrich mit Otrinol zweimal auszuführen und wird damit eine Haltbarkeit bestimmt erzielt, weil Otrinol nicht reißt und außerdem säurebeständig ist. Prospekte und Proben stehen jederzeit gern zur Verfügung.

Bruno Piehler, Baustoff-Großhandlung, Görlitz.

2. Antwort auf Frage Nr. 97. Die Zerstörung des Estrichs und des Betons ist sicherlich auf die im Wasser enthaltene freie Kohlensäure zurückzuführen. Der Estrich hätte unbedingt mit einem bituminösen Schutzanstrich versehen werden müssen. Mit diesen Anstrichmitteln sind gute Erfahrungen gemacht worden. Bei aggressiven Einflüssen genügt die Herstellung eines wasserdichten Isolierputzes allein nicht. Bei stark kohlensäurehaltigem Wasser läßt man auch vielfach das Wasser vorher über Marmorbrocken laufen, um die Kohlensäure zu binden. Es empfiehlt sich die Verwendung von kalkarmen Zementen. Gute Erfahrungen sind mit Romanzement gemacht worden. Wir empfehlen Ihnen, den betonierten Klärbehälter zu entleeren, gründlich zu reinigen und alsdann mit einem guideckenden Otrinol-Schutzanstrich zu versehen. Weitere Auskünfte können Sie durch die Dr. Büchtemann & Co., G. m. b. H., Hamburg 1, Georgshof 122, erhalten.

Antwort auf Frage Nr. 98. Marmorzement ist sehr wohl zum Ausfugen von äußerem Klinkermauerwerk, jedoch nicht ohne eine kleine Beifügung von scharfem Sand anzuwenden. Vor allem ist auf gute Reinigung der Fugen und das Anfeuchten derselben zu achten, da diese Zementart schnell abbindet. An salpeterhaltigem Mauerwerk ist mit dem Ausfugen solange zu warten, bis alle Ausblühungen verschwunden sind. H. Reiche, Architekt.



Danzig. Hohes Tor

Schriftleitung: Architekt BDA. Kurt Langer und Dr.-Ing. Langenbeck beide in Breslau und Baurat Hans Bläthgen in Leipzig
Verlag: Paul Steinke, in Breslau und Leipzig.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Allen Zusendungen an die Schriftleitung bitten wir Rückporto beizufügen.

Inhalt:

Der Danziger Hochschule zum Gruß — Häuserbeischläge, Dielen und Wendeltreppen in Danzig — Die Pestalozzischule in Danzig-Langfuhr Alt- und Neu-Danzig in Bildern — Verschiedenes — Fragekasten.